

ENGAGIERT IN BAYERN



#4/08

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Der Rückblick

5 Fragen an Christa Stewens, bis Oktober 2008 Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Frau Stewens, was waren Ihre Beweggründe, das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement im Jahr 2003 auf den Weg zu bringen?

Stewens: Das Ganze hat seine Anfänge im Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 genommen. Es ging uns darum, das Bürgerschaftliche Engagement in Strukturen zu bringen, die verschiedenen Einrichtungen untereinander zu vernetzen und damit einen bayernweiten Austausch zu ermöglichen. Dazu gehörte u.a. ein Angebot von Fortbildungen, die Aufbereitung wichtiger Informationen sowie die Vorstellung von Good-Practice-Modellen.

Das Landesnetzwerk hatte ja zunächst eine relativ schmale Basis, und mit der Geschäftsstelle in Nürnberg auch eine sehr unabhängige Position ...

Stewens: Es war in der Tat eine schwierige, aber sicher die richtige Entscheidung, die Geschäftsstelle weder im Ministerium noch bei einem der Wohlfahrtsverbände anzusiedeln. Wir haben uns bewusst für das Institut für soziale und kulturelle Arbeit (ISKA) in Nürnberg als Träger entschieden, weil dort, gerade auch im Bereich des sogenannten Neuen Ehrenamts, schon Pionierarbeit geleistet worden war.

Was waren Ihrer Meinung nach die wichtigsten Meilensteine für das Landesnetzwerk?

Stewens: Zum einen die Evaluation durch Herrn Prof. Magel von der Technischen Universität München, ohne die ich niemals dauerhaft Fördermittel für das Landesnetzwerk hätte durchsetzen können. Zum zweiten die Einführung der Bayerischen Ehrenamtsversicherung, die vor allem den vielen kleinen Initiativen und Projekten die Arbeit erleichtert. Dann natürlich die neuen Kooperationen wie zum Beispiel mit der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Bayern AGABY.

Was sind für Sie die zukünftigen Themen für das Landesnetzwerk?

Stewens: Es wird immer wichtiger, Informationen gut aufbereitet weiterzugeben sowie Fortbildungen anzubieten, zum Beispiel im Bereich Steuerrecht: Heute wechseln Vereinsvorstände schneller als früher, und sie müssen sich relativ schnell das notwendige Grundwissen aneignen. Auch entstehen immer neue Formen des Bürgerschaftlichen Engagements, wie zum Beispiel aktuell die ehrenamtlichen Pflege- und Besuchsdienste.

Dürfen wir Sie noch zu Ihrem persönlichen ehrenamtlichen Engagement befragen?

Stewens: Natürlich. Ich bin ja schon lange Vorsitzende der Leichtathletikgemeinschaft Sempt und Vorstandsvorsitzende des BRK Kreisverbandes Ebersberg, und ich habe diese Ehrenämter auch während meiner Zeit als Ministerin immer beibehalten. Dort werde ich mich jetzt aber – hoffentlich – wieder mehr engagieren können.



Grußwort

Das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement wird seit fünf Jahren von meinem Haus gefördert. Ziel war die Schaffung einer landesweiten Informations- und Beratungsstelle zur Förderung innovativer Ansätze der Freiwilligenarbeit und ihrer Verbreitung.

Seit dem Jahr 2001, dem Internationalen Jahr der Freiwilligen, läuft Bürgerschaftliches Engagement in Bayern unter dem Motto „Wir für uns“. Das Motto soll deutlich machen, worum es im Ehrenamt geht: Teil eines „Wir“ zu sein. Mit den eigenen Fähigkeiten, Erfahrungen und Kenntnissen einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Lebensumstände und das Lebensumfeld für uns, für alle besser werden. Zum Nutzen für andere, aber auch für uns selbst.

Diese Vorgaben hat das Landesnetzwerk erfolgreich umgesetzt und ist mittlerweile aus der „Ehrenamtslandschaft“ Bayerns nicht mehr wegzudenken. Mit den Schwerpunkten Beratung, Information, Fortbildung von Ehrenamtlichen und Vernetzung verbessert es die lokale Arbeit im Bürgerschaftlichen Engagement und fördert innovative Ansätze der Freiwilligenarbeit. Um seiner eigenen Zielsetzung – dem „Netzwerken“ – noch näher zu kommen, ist das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement seit nunmehr fünf Jahren auch online über ein eigenes Internetportal zu erreichen. Ein kleines Jubiläum, das aber großen Anlass zur Freude gibt! Ich freue mich auf die weitere offene und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Landesnetzwerk.

*Christine Haderthauer
Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen*

Inhalt:

5 Jahre

Landesnetzwerk
Interviews mit
Netzwerkpartnern

5 Jahre Landesnetzwerk

5 Fragen an die Netzwerkpartner



Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen lagfa Bayern

Gesprächspartner: Isabel Krings, Sprecherin; Wolfgang Krell, Geschäftsführer

1. Was hat sich bei der lagfa in diesen fünf Jahren getan?

Krings: Die lagfa hat mehr Anerkennung von staatlicher Seite erfahren. In den letzten Jahren konnten wir ein absolutes Wachstum von 35 Einrichtungen (2003) auf 49 Einrichtungen verzeichnen, wobei wir jetzt den Fokus stärker auf den Ausbau von Landkreisagenturen richten wollen. Wichtige Schritte waren die Entwicklung von Qualitätsstandards für das freiwillige Engagement insgesamt sowie für den Aufbau von Freiwilligenagenturen. Über das Landesnetzwerk konnten sich die Kontakte in Richtung Wirtschaft und Politik ausweiten, was zum Bei-

spiel zum Förderprogramm Schülerpaten und zu einer Anschubfinanzierung für die Landkreisagenturen geführt hat. Wir haben außerdem Fachtagungen zu den Themen Ländlicher Raum, Bürgerschaftliches Engagement und Migration, Jugendengagement und Qualitätsmanagement veranstaltet.

Krell: Ein wichtiger Schritt ist auch die Vereinsgründung der lagfa, und dass wir so viele Einrichtungen mit sehr unterschiedlicher Trägerschaft unter einem Dach vereinen.

2. Was haben Sie sich von der Zusammenarbeit im Landesnetzwerk versprochen?

Krell: Dass neue Formen von Infrastruktureinrichtungen stärker gefördert werden, dass die lagfa mehr Anerkennung von staatlicher Seite erfährt, aber auch insgesamt mehr Beachtung für das Thema Bürgerschaftliches Engagement – alles Dinge, die ja auch stattgefunden haben.

3. Was wünschen Sie sich vom Landesnetzwerk für die zukünftige Zusammenarbeit?

Krings: Eine klare Ausrichtung auf Öffentlichkeitsarbeit, Weiterführung des Informationsbriefs zu Schwerpunktthemen, einen Ausbau der Informationsplattform im Internet, auf der sich gute Beispiele ebenso finden wie Hinweise zu wichtigen Preisen und Wettbewerben. Dann weiterhin Fortbildungen zu Themen, die übergreifend behandelt werden können.

Krell: Die Einbindung neuer Partner, die zum Landesnetzwerk passen, wie zum Beispiel die Bayerischen Bürgerstiftungen. Die Berücksichtigung des klassischen Ehrenamts, aber auch weiterhin als gemeinsames Ziel, neue Themen im Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements voranzubringen, wie z.B. die Themenfelder Migration oder auch Pflege. Auch die Anerkennung und Qualifizierung ehrenamtlich Tätiger ist ein wichtiger Bereich.

4. Was wünschen Sie sich von der Politik?

Krings: Dass Theorie sich stärker an der Praxis orientiert und ein besserer Austausch stattfindet, z.B. wenn es um die Entwicklung und Einführung der Ehrenamtskarte geht. Auch beim Wertegutachten hätte man enger zusammenarbeiten können. Für mich ist auch Evaluation und eine stärker an Zielen und Leistung orientierte Mittelvergabe wichtig.

Krell: Das war jetzt mehr die wirtschaftliche Sicht. Ich wünsche mir von der Politik vor allem die konsequente Umsetzung der Punkte im Koalitionsvertrag.

5. Was wollen Sie sonst noch sagen?

Krings: Ich fände es wichtig, über die zukünftige Ausrichtung und Organisation des Netzwerks nachzudenken.

Krell: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!



Netzwerk der Mütter- und Familienzentren Bayern

Gesprächspartnerin: Susanne Veit

1. Was hat sich bei den Mütter- und Familienzentren getan?

Diese fünf Jahre haben für uns zunächst einmal fünf Jahre Förderung bedeutet: Wir konnten dadurch die Vernetzung der Zentren vorantreiben und uns zum Beispiel eine Plattform im Internet einrichten. Unsere Hauptaufgaben waren dann die Unterstützung

und Beratung sowohl bestehender Zentren als auch bei Neugründungen. Dazu gehören auch Fortbildungsangebote und Fachtagungen, z.B. zum Thema Familienbildung. Ein wichtiger Schritt war für uns auch der Kontakt zum Forum Soziales Bayern.

2. Was haben Sie sich von der Zusammenarbeit im Landesnetzwerk versprochen?

Eine gemeinsame Vertretung des Themas Bürgerschaftliches Engagement nach außen, einen guten und regelmäßigen Austausch zwischen den Netzwerkpartnern, aber auch neue Kontakte.

3. Was wünschen Sie sich vom Netzwerk für die zukünftige Zusammenarbeit?

Eine gemeinsame Fachtagung der vier derzeitigen Netzwerk-Knoten fände ich gut, dann grundsätzlich den Ausbau von Fortbildungsangeboten im Themenbereich BE. Die kompetente Vertretung des Themas BE auf höherer Ebene, zum Beispiel auch in der Bund-Länder-Kommission, ist mir auch weiterhin ein wichtiges Anliegen.

4. Was wünschen Sie sich von der Politik?

Eine kluge Mittelverteilung, die vorhandene Ressourcen wahrnimmt und einbindet, bevor neue Projekte und Modelle aufgelegt werden. Grundsätzlich wünsche ich mir stärkere Investitionen in die Weiter- und Fortbildung. Gerade wir in den Mütter- und Familienzentren stellen fest, dass Frauen immer früher in den Beruf zurückkehren, ein Faktor, der unmittelbare Auswirkungen auf unseren Arbeitsbereich hat und den es zu berücksichtigen gilt.

5. Was wollen Sie sonst noch sagen?

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Und danke für die gute Zusammenarbeit! Ich wünsche uns allen viel Geld zur Verwirklichung unserer Ziele. Und ich könnte mir durchaus neue Partner und weitere Kooperationen vorstellen dort, wo es sinnvoll ist. Aber auf jeden Fall sollten wir bei unserer schlanken Organisation bleiben und keine verbandsähnlichen Strukturen aufbauen.



Selbsthilfekoordination SeKo Bayern

Gesprächspartnerin: Theresa Keidel

1. Was hat sich bei der SeKo getan?

Mit unseren großen Selbsthilfekongressen haben wir das Ziel, möglichst viele Selbsthilfegruppen anzusprechen, erreichen können. Wir haben Veranstaltungen mit offenem Konzept entwickelt, die sehr gut angekommen sind, z.B. „Selbsthilfe trifft Selbsthilfe“. Das Open-Space-Modell war sehr erfolgreich, die Tagungen sind regelmäßig überbucht. Wir haben eine Kampagne bei Ärzten und Apothekern durchgeführt und das Projekt „Selbsthilfe-Freundliche Arztpraxis“ gestartet. Wichtig war auch der Ausbau unserer Selbsthilfe-Börse im Internet: Die Zugriffe auf unsere Internetseite haben sich enorm gesteigert auf 7000 Visits pro Monat.

2. Was haben Sie sich von der Zusammenarbeit im Landesnetzwerk versprochen?

Dass wir gemeinsam das neue ehrenamtliche Engagement aktivieren und stärken,

dass wir uns nicht – wie es oft auf Bundesebene geschieht – gegenseitig Konkurrenz machen, sondern es miteinander schaffen, das BE als breites Thema zu vertreten und voranzubringen. Dazu gehört auch der gemeinsame Stand auf der Sozialmesse „Consozial“ oder die Zusammenarbeit beim Informationsbrief „Engagiert in Bayern“. Dass das Thema nicht vom Ministerium aus gespielt wird, sondern in der Praxis und im Umfeld der Basis verankert ist.

3. Was wünschen Sie sich vom Netzwerk für die zukünftige Zusammenarbeit?

Vor allem die Weiterentwicklung im Bereich Fortbildung und Qualifizierung. Dass wir uns gegenseitig Angebote machen und auch gemeinsame Veranstaltungen in diesem Bereich durchführen. Schön ist auch, wenn wir auf politischer Ebene wie zum Beispiel beim Tag des Ehrenamts im Maximilianeum neue Kontakte knüpfen und andere mit einbeziehen können.

4. Was wünschen Sie sich von der Politik?

Eine dauerhafte Förderung der Infrastrukturen vor Ort, keine „Projektitis“. Das Schaffen gemeinsamer Strukturen im ländlichen Raum, die Unterstützung der vielfältigen Strukturen in den Städten. Lieber kleinere Summen, die aber dafür auf Dauer angelegt werden.

5. Was wollen Sie sonst noch sagen?

Gemeinsam sind wir stärker! Wir sollten auch neue Wege und wichtige übergreifende Themen gemeinsam angehen, so z.B. das Thema Pflege.

Siehe Antwort auf Frage 2

4. Was wünschen Sie sich von der Politik?

Die Politik müsste Vorgaben für eine attraktivere Mitarbeit in den Seniorenbüros erarbeiten. Sie müsste eine aktuelle Kommunikation von unten nach oben installieren und vor allem das Engagement gesellschaftlich stärker hervorheben durch entsprechende Ehrungen aktiver Mitbürger.

5. Was wollen Sie sonst noch sagen?

In der Gestaltungskraft unseres Landes treten Senioren nach wie vor nicht homogen organisiert auf. Sie sind vielmehr in allen Gruppierungen und Organisationen vertreten. Senioren sind damit auch nicht unbedingt singulär ansprech- oder motivierbar. Ihre wachsende Bedeutung steht dennoch außer Frage. Auch gesamtgesellschaftliche Veränderungen sind zu erwarten. Daher die Hoffnung, dass die Gruppe der Senioren identifizierbarer und damit auch gezielt ansprechbar wird.

Quo vadis? Entwicklung und Perspektiven des Netzwerks

Randnotiz von Thomas Rübke

Nach fünf Jahren Landesnetzwerk können wir stolz sagen, dass auch durch unsere Aktivitäten die Idee des Bürgerschaftlichen Engagements eine große Verbreitung in Bayern gefunden hat und zum ernstesten politischen Thema aufgerückt ist. Dies hat auch Konsequenzen für die Weiterentwicklung unserer eigenen Organisationsform. Viele große Institutionen und Verbände sind derzeit damit beschäftigt, sich für neue Formen des Ehrenamtes und der Partizipation zu öffnen. Wie soll sich das Landesnetzwerk hierzu verhalten? Ich denke, es ist seine Aufgabe, diese Innovationen nach Kräften zu unterstützen. Unser Ziel muss es sein, unseren ursprünglichen Impuls so weit wie möglich in die Gesellschaft hineinzutragen.

Ein Ausbau des Netzwerks ist ja erfreulicherweise auch von politischer Seite geplant. Wichtig ist dies vor allem im Hinblick auf die derzeit aktuellen Themen wie z.B. Migration, Senioren und Pflege. Wir sollten die Kooperationen im Netzwerk stärken, und zusätzlich kommunale Kooperationen fördern: Durch die Kommunalberatung und die avisierte Infrastrukturförderung auf Landkreisebene besteht die Chance, selbstständige Lernnetzwerke des Bürgerschaftlichen Engagements zwischen den Kommunen zu entwickeln.

Über eine weiter zu entwickelnde Qualifizierungsplattform könnten dann neue Kooperationen mit und zwischen Partner angestoßen werden. Die Rolle des Landesnetzwerks wäre dabei, Partner miteinander ins Gespräch zu bringen, die ähnliche Vorhaben verfolgen, und entsprechende Informationsstrukturen zu schaffen. Außerdem wünschen wir uns einen Beirat, also einen (kleinen) Kreis von Personen, die glaubwürdig für das Bürgerschaftliche Engagement öffentlich eintreten und das Landesnetzwerk strategisch und fachlich begleiten. Ein solches Expertengremium könnte die gesetzten Ziele immer wieder überprüfen, anmahnen und neue Entwicklungen anregen.



Dr. Thomas Rübke ist Geschäftsführer des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement Bayern.

Landesstelle der Seniorenbüros Bayern

Gesprächspartner: Christian Floerke

1. Was hat sich bei den Bayerischen Seniorenbüros getan?

Die Situation der Seniorenbüros in Bayern ist in den letzten fünf Jahren beinahe statisch unverändert. Die Arbeit der Seniorenbüros ist geprägt vom ehrenamtlichen Engagement der „Gründungs“-Mitglieder, d.h. die aktiven Senioren sind zwischen 8 und 15 Jahren bei ihren jeweiligen „Vereinen“ mit unübersehbaren Verschleiß-Erscheinungen.

2. Was haben Sie sich von der Zusammenarbeit im Landesnetzwerk versprochen?

Die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk hatte als Kernziel die Hoffnung auf die Anerkennung und Förderung der Arbeit in den Seniorenbüros durch die Politik, sowohl regional als auch überregional.

3. Was wünschen Sie sich vom Netzwerk für die zukünftige Zusammenarbeit?



Gutachten zum Wert des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern

Jeder investierte Euro stiftet einen Nutzen von sieben Euro

Es ist nicht unumstritten, wenn der Nutzen des Engagements in Euro beziffert werden soll. „Bürgerschaftliches Engagement bedeutet Teilhabe und aktive Mitgestaltung des Lebens in den Kommunen. Es stärkt und bereichert das soziale Klima in unserer Gesellschaft. Nicht zuletzt ist ehrenamtliches, freiwilliges Engagement der beste Nährboden für gute Lebensqualität und das subjektive Wohlbefinden“, so die damalige Sozialministerin Christa Stewens bei der Vorstellung des Bayerischen Wertgutachtens im Oktober 2008.

Wie aber soll sich all dies bemessen lassen? Die Fragebögen, die im Rahmen des Wertgutachtens ausgefüllt werden sollten, erhielten wohl auch deshalb öfter den simplen Vermerk: „unbezahlbar“.

Das Gutachten, das durch die Katholische Stiftungsfachhochschule München unter der Leitung von Professor Dr. Egon Endres und Professor Dr. Gerhard Kral im Auftrag des Sozialministeriums erstellt wurde, kommt dennoch zu einem respektablen Ergebnis: Jeder in das Bürgerschaftliche Engagement investierte Euro stiftet einen Nutzen von sieben Euro. Untersucht wurden - beispielhaft an den Standorten Würzburg und Cham - vielfältige Felder des Engagements, von der Nachbarschaftshilfe und Beratungsdiensten über Selbsthilfegruppen bis hin zu kulturellem Engagement und freiwilliger Feuerwehr.

Eine Zusammenfassung des Gutachtens steht im Internet unter:
www.wir-fuer-uns.de/landesnetzwerk/gutachten_gkwh.pdf

Impressum

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
 Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
 Gostenhofer Hauptstr. 63
 D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0
 Fax: 09 11 / 9 29 66 90
 E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de
 Internet: www.wir-fuer-uns.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke

Neue Kooperationspartner: gemeinsam engagiert

Gesprächspartner: Marion Bradl, AGABY, Torsten Groß, Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE)

1. Was waren/sind die Ausgangsbedingungen für das Projekt „gemeinsam engagiert“?

Bradl: Die Tatsache, dass zwar viel Bürgerschaftliches Engagement im Bereich Integration stattfindet, in der Regel aber nur das Engagement von Deutschen für MigrantInnen wahrgenommen wird. Das vielseitige Engagement von MigrantInnen selbst wurde bislang wenig beachtet. Entsprechend schlecht sind natürlich auch die Rahmenbedingungen für das Engagement von und mit MigrantInnen.

Groß: Durch den Kontakt mit der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte (AGABY) – die ja seit 15 Jahren eine wichtige politische Arbeit leistet und deren Mitglieder ausschließlich ehrenamtlich tätig sind – gab es schon länger die Idee eines gemeinsamen Projekts. Das Sozialministerium hat dann mit entsprechender Förderung den Startschuss für dieses Tandemprojekt gegeben.

2. Was versprechen Sie sich von der Kooperation zwischen dem Landesnetzwerk und der AGABY?

Bradl: Dank der Kooperation mit dem LBE wird nun endlich auch die Professionalität der AGABY als Projektträgerin auf Landesebene sichtbar. Die gute Zusammenarbeit zwischen AGABY als MigrantInnenorganisation und dem LBE als deutsche Einrichtung wirkt außerdem vertrauensbildend für beide Seiten – und inzwischen auch beispielhaft für andere Organisationen und Einrichtungen in Bayern.

Groß: Einen direkten Zugang zu unseren Zielgruppen, mehr Sensibilität für die Situation von MigrantInnenorganisationen und konkrete Erfahrungen, wie sich grundsätzlich gemeinsames Engagement initiieren lässt. Die Bildung einer gegenseitigen Vertrauensbasis für eine gemeinsame Integrationspolitik.

3. Was wünschen Sie sich vom Netzwerk für die zukünftige Zusammenarbeit?

Bradl: Dass es uns gelingt, durch gegenseitiges Lernen voneinander zu profitieren und Integration somit innerhalb der verschiedenen Trägern exemplarisch zu „durchleben“.

Groß: Außerdem eine grundsätzliche Stärkung des Themas Bürgerschaftliches Engagement von MigrantInnen und damit die Weiterentwicklung in Richtung Qualität und Professionalität.

4. Was wünschen Sie sich von der Politik?

Bradl: Die grundsätzliche Anerkennung des Bürgerschaftlichen Engagements von MigrantInnen und dessen gesellschaftliche Bedeutung – speziell von einer Organisation wie der AGABY. Über die Anerkennung natürlich auch eine nachhaltige Stärkung solcher Organisationen.

Groß: Dass durch finanzielle und andere Unterstützung die Motivation zur interkulturellen Öffnung des deutschen Freiwilligen-sektors verstärkt wird.

5. Was wollen Sie sonst noch sagen?

Bradl: Wir wünschen uns, dass die Zusammenarbeit fortgeführt wird, auch über den Projektzeitraum hinaus.

Groß: Dafür gibt es viele wichtige gemeinsame Themen, so zum Beispiel Bildung, Schule und Elternarbeit.

Neu unter www.wir-fuer-uns.de

Alphabetisches Stichwortverzeichnis zum Menüpunkt „Lexikon und Rechtsfragen“: Übersichtliche Suche nach Begriffen und Rechtsfragen rund um das Thema Bürgerschaftliches Engagement, ab sofort von A-Z verlinkt.